

Auf der Madenburg bei 6741 Eschbach wurde im Sommer 1970 in einer Feierstunde und beim diesjährigen Madenburgfest des 100. Jahrestages der Gründung des Madenburgvereins gedacht. Dieser Verein mit seinem Sitz in Landau, von Idealisten gegründet, hat uns die Ruine der einst so stolzen Burg der Speyerer Bischöfe erhalten und dem weiteren Verfall Einhalt geboten. In der damaligen Satzung hieß es schon richtungweisend: „durch Beschaffung der Mittel zu ermöglichen, daß die Auf- und Zugänge zur Madenburg verbessert, die noch bestehenden Teile der Ruine vor gänzlichem Verfall bewahrt, das Innere derselben sowie die nächste Umgebung aufgeräumt, zugänglicher gemacht und durch Anlagen — dem Charakter der Burg entsprechend — verschönert werden können...“ *Dr. H.*

Burgruine Isenburg bei 4520 Hattingen/Ruhr: Auf dem Isenberg in einer Ruhrschleife erhob sich im Mittelalter eine der großen Höhenburgen, die nach Größe und Bedeutung mit Schloß Burg an der Wupper, Stammsitz der *Grafen von Berg*, und mit Burg Altena an der Lenne, den *Grafen von Altena-Mark* zugehörig, verglichen werden kann. Um 1180 wurde von den *Grafen von Isenberg* mit ihrem Bau begonnen, bereits 1225/26 wurde sie durch *Graf Adolf I. von der Mark* und den *Kölner Erzbischof Heinrich von Moelenark* zerstört. Anlaß dazu waren die jahrelangen Auseinandersetzungen zwischen dem *Kölner Erzbischof Engelbert I. von Berg* und dem *Grafen Friedrich von Isenberg* um die Vogtei über das hochadelige Frauenstift Essen. Der Erzbischof sollte bei Gevelsberg festgenommen werden, um ihn zum Verzicht auf sein Vorhaben zu zwingen, wurde aber hierbei im Kampf getötet. Nach damaligem Recht kam diese Tat dem Mord gleich und wurde furchtbar gesühnt. *Graf Friedrich* wurde in Köln grausam hingerichtet; das Stammschloß der *Grafen von Isenberg*, die Isenburg, zerstört. Um die Rückkehr der Isenberger zu verhindern, gründete *Graf Adolf I. von der Mark* 1226 die etwa 5 km flußaufwärts gelegene Burg Blankenstein. Ein großer Teil des Baumaterials wurde von der Isenburg übernommen. Die Ruine wurde auch später noch als Steinbruch benutzt und teilweise abgetragen; ein Turmstumpf und kümmerliche Mauerreste sind im heutigen Hochwald noch zu finden.

Die archäologische Arbeitsgemeinschaft des Jungengymnasiums Hattingen, die von 1966 bis 1969 durch ihre Ausgrabungen in der Burg Altendorf an der Ruhr (jetzt Essen-Burgaltendorf) mit dazu beigetragen hat, daß diese sachgemäß restauriert werden konnte, ist nun in gleicher Weise im Auftrage des Landesdenkmalamtes und unter sachkundiger Anleitung durch *Kreisheimatpfleger Dr. H. Eversberg, Hattingen*, im Gelände der ehem. Isenburg tätig. Sie will durch ihre Sicherungs- und Freilegungsarbeiten die Voraussetzungen dafür schaffen, daß dieses historisch bedeutende Baudenkmal an der Ruhr nicht gänzlich vom Erdboden verschwindet; ein großes, tragisches Kapitel der deutschen Geschichte soll hier sichtbar bleiben. Die Ausgrabungen haben am Bergfried begonnen und einige interessante Fundstücke zu Tage gefördert. In einem Raum der Gaststätte Isenburg ist eine Ausstellung eingerichtet. *Werner Gehring*

Deutschordenshof Wetzlar (635 Wetzlar): Wetzlar hat in seinem historischen Stadtkern noch eine letzte Kriegsrue, die Ruine der um 1535 erbauten Zehntscheune im Deutschordenshof. Mit der einstigen Ritterherberge (jetzt Museum), der Amtmannswohnung (jetzt Goethemuseum; Lottehaus) und der Zehntscheune bildet der hier seit dem XIII. Jh. bestehende Deutschordenshof eine bauliche und geschichtliche Einheit, deren Erhaltung und Pflege eine Verpflichtung ist. Der Wiederaufbau der Zehntscheune hat bisher hinter anderen Bauplanungen zurückstehen müssen. Daher ruft der *Wetzlarer Geschichtsverein e. V.* gemeinsam mit weiteren kulturellen Vereinigungen die Öffentlichkeit auf, durch Spenden den Ausbau des historischen Denkmals zu ermöglichen. Hier sollen ein Vortragsraum sowie weitere Räume für das Museum geschaffen wer-

den. Spenden werden erbeten auf das „Spendenkonto Zehntscheune“ bei der Kreissparkasse Wetzlar, Buderusplatz, Sparbuch Nr. 113331. Außerdem können als Bausteine für die Zehntscheune Bilder Wetzlarer Goethestätten erworben werden. *Aufruf des Wetzlarer Geschichtsvereins u. a.*

Die Burgruine Brandenfels/Ringgau ist in immer mehr zunehmendem Verfall. Ihrer Erhaltung gilt die besondere Sorge von *Herrn Karl Wolf, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsverein in 3441 Datterode über Eschwege. Helfer gesucht!* *K. B. Knappe*

Praktische Denkmalpflege: 1 Nagel und 50 DM. Einer Anmeldung (Schupp) als Mitglied der D. B. V. ab 1971 entnehmen wir: „... für das laufende Jahr hat meine Frau bereits Beitrag geleistet, nämlich direkt an die förderungswürdige Stadt B. Wir sind ein junges Ehepaar, das Deutschland systematisch nach schönen alten Städten und Burgen durchsucht. Dabei stoßen wir oft auf völlig vernachlässigte Schönheiten — leider zählt auch Stadt B. dazu. Eine so herrliche Stadtmauer mit vielen Türmen; aber bis auf wenige Stellen so verwahrlost — angefangen beim schiefhängenden Stadtschild.“ Zum Geradehängen des Schildes schickte Frau Schupp einen Nagel mit. Der Bürgermeister bedankte sich und schilderte dabei die Finanznöte seiner Stadt. Darauf Frau Schupp: „... aus dem ebenfalls begrenzten Etat eines Studentenehepaars mit zwei Kindern möchte ich Beiliegendes abgeben für die Renovierung Ihrer Stadtmauer.“ „Beiliegendes“ waren 50,— DM und der Herr Bürgermeister bedankte sich mit folgenden Worten: „Selbstverständlich brauche ich auch immer wieder eine Aufmunterung, wie Sie sie mir gegeben haben, um nicht zu erlahmen, da ich zum größten Teil beim Stadtrat selbst leider keine große Unterstützung finden kann.“

Uns hat der Hinweis auf den Stadtrat veranlaßt, den Namen der Stadt in diesem Bericht nicht zu nennen. Leider gibt es viele Stadträte, die noch nicht erkannt haben, daß sich die Erhaltung von historischen Sehenswürdigkeiten schließlich doch bezahlt macht. Gott sei Dank mehrten sich auch die Schupps.

Im Februar 1970 fand sich ein kleiner Kreis von Bürgern der Gemeinde 6091 Trebur über Rüsselsheim zusammen, um eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die die Erstarkeung des Heimatinteresses und der Heimatliebe erstrebt, die Siedlungsgeschichte der engeren Heimat erforschen, historische Bauten und Gegenstände vor dem Zerfall oder der Vernichtung bewahren und das Interesse der Öffentlichkeit zur Erhaltung der Zeugen großer Kultur und geschichtlicher Vergangenheit wachrufen möchte. Die seitherige Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft fand im Rahmen der Volkshochschule statt, am 7. 11. 1970 wurde die Arbeitsgemeinschaft in den Heimat und Geschichtsverein e. V. umgewandelt.

Bisherige Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft: Wöchentliche Zusammenkünfte mit Diavorträgen — Bergung eines Frauengrabes aus dem Rössener Kulturkreis mit reichen Grabbeigaben (der Fund befindet sich beim Amt für Bodendenkmalpflege in Darmstadt) — Sicherstellung alter Bücher und Bilder beim Verkauf eines Wohnhauses — Freilegung eines römischen Steinbrunnens. Die Arbeitsgemeinschaft dankt an dieser Stelle *Dr. Jorns* (Amt für Bodendenkmalpflege), *Ernst Schneider* (Kreisdenkmalpfleger) und der *Deutschen Burgenvereinigung* für ihre Beratungen.

In 8851 Schloß Leitheim b. Donauwörth finden seit 1961 in den Sommermonaten jeden Samstagabend bei Kerzenbeleuchtung Kammerkonzerte mit Werken alter Meister statt, interpretiert durch international bekannte Solisten und Ensembles. Das Schloß bildet kunsthistorisch eine erstrangige Novität, und seine Sommerkonzerte wurden zu einem Begriff für alle Freunde der klassischen Kammermusik. Der Festsaal ist einer der akustisch hervorragendsten Konzertsäle Deutschlands und strahlt — ganz im Dreiklang des Barock — ein bezauberndes Fluidum aus.

Wir berichten in dieser Rubrik über die Bildung von Burgenvereinen und Freundeskreisen zur Erhaltung einer Ruine oder einer Burg und aus der Arbeit von Arbeitsgemeinschaften und Sammlerkreisen und der Landesgruppen der Deutschen Burgenvereinigung

Wir schlagen vor: Rettet die Roseninsel im 813 Stamberger See als Gedenkstätte für Ludwig II. Läßt man das einstige Gartenparadies auf der Insel wiedererstehen – es blühten dort einst 15 000 Rosen –, so erschloße man Bayern eine „zweite Mainau“. Das noch erhaltene Schlößchen ließe sich mit wenigen Einrichtungsgegenständen in eine reizvolle Gedenkstätte verwandeln.

Die historische Bedeutung der Roseninsel als Begegnungsort bedeutender Persönlichkeiten mit dem König von Bayern – wie Kronprinz Friedrich von Preußen, Kaiserin Elisabeth von Österreich, Zarin Maria Alexandrowna von Rußland, Richard Wagner u. a. – würde wiederentdeckt (siehe B. u. S. 1970/I S. 27)! Verkauft nun das Haus Wittelsbach die Insel – der Staat hat das Vorkaufsrecht –, so gäbe es für den Erwerb zwei Möglichkeiten: Entweder richtet die Staatliche Schlösserverwaltung, die ohnedies die Oberaufsicht über den Starnberger See innehat, diese Gedenkstätte ein, oder die Gemeinde Feldafing tätigt den Kauf bzw. einen langfristigen Pachtvertrag mit demselben Ziel!

Finanzielle Unterstützung – aus öffentlicher Hand oder private Spenden – müßten bei diesem Plan zu ermöglichen sein.

Hannes Haindl, München 25, Treffauer Straße 12
(Mü. Merkur 25./26. Juli 1970)

Für das Burgenlexikon von C. Tillmann wird in einem besonderen Arbeitsausschuß ein Ergänzungsband mit Nachträgen und Ergänzungen (Schweiz, Elsaß, Südtirol, Österreich) zusammengestellt; Mitarbeit aus den Landesgruppen und Nachbarländern erbeten.

Es sollten die Leser der Schriftleitung häufiger schreiben; auch der Verfasser eines Beitrages freut sich über jede Stellungnahme, sei sie zustimmend oder kritisch einschränkend.

Es sollte jeder Leser der Zeitschrift ohne Aufschub schreiben, wenn er beobachtet oder erfährt, wo Baudenkmäler, Naturdenkmäler oder in der Landschaft bemerkenswerte Landmarken vernachlässigt werden und in ihrem geschichtlichen Bestand bedroht sind.

Es sollte jeder Leser der Zeitschrift Beispiele anerkannter Denkmalspflege und Bauerhaltung berichten, auch auf verdienstvolle Betreuer von örtlichen Baudenkmalern aufmerksam machen.

BAUDENKMÄLER KENNENLERNEN – BURGEN SAMMELN

Burgen und Schlösser, mittelalterliches Gerät und Waffen sammeln in Form guter Fotos (Farbfoto oder Dia), Zeichnungen, Darstellungen auf Gemälden (Seite 67) und Münzen – auch auf Briefmarken:



Vor wenigen Tagen konnte die Katholische Akademie in Bayern das in Vergessenheit geratene Schloß Suresnes (Werneck-Schlößchen) der Öffentlichkeit vorstellen. Schloß und Park werden künftig der Akademie für ihre Arbeit zur Verfügung stehen und somit Teil eines kulturellen Zentrums sein, das jährlich rund zwanzigtausend Menschen aus Wissenschaft, Politik, Kultur, Kirche und Gesellschaft zusammenführt. Das Schloß wurde

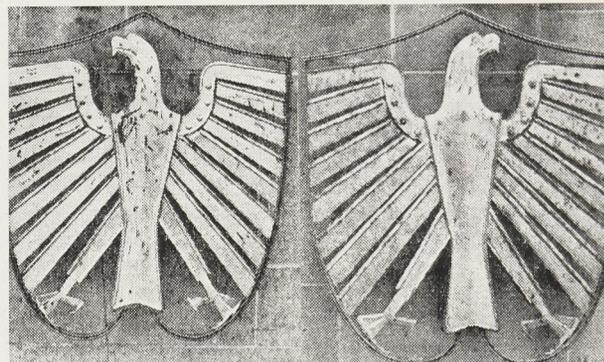
Anfang des XVIII. Jahrhunderts im Auftrag des Kabinettssekretärs Franz Xaver Ignaz von Wilhelm, der in den Diensten des Kurfürsten Max Emanuel stand, von Johann Baptist Gunezrainer nach dem Vorbild des Schlosses Suresnes bei Versailles erbaut. Bildergalerie, Bibliothek, Theater und großer Garten gehörten einst zur reichen Ausstattung des Anwesens.

In einer Zeit, in der bedenkenlos Zeugnisse unserer Geschichte zerstört werden, erfordert die Erhaltung eines solch traditionsreichen Hauses große Aufwendungen, die ohne breite Unterstützung nicht geleistet werden können. Zur Restfinanzierung der ersten Renovierungsphase, vor allem zur Einrichtung der Räume, fehlen der Akademie noch einige zehntausend Mark. Ich habe den Mut und das Vertrauen, diese Summen durch Spenden aufzubringen. Deshalb wende ich mich heute an Sie. Bitte helfen Sie, das bedeutende Vorhaben durch großzügige Spenden, die steuerbegünstigt sind, zu finanzieren.

Dr. Franz Henrich

Um die Burgruine Hammerstein/Rhein (seit 950 nachweisbar) wieder einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat die Verbandsgemeinde Bad Hönningen, in deren Bereich Hammerstein/Rhein liegt, sich bereiterklärt, Maßnahmen zur Sicherung der Umfassungsmauern einzuleiten, nachdem die Verbandsgemeinde-Vertretung sich durch eine umfangreiche Begehung von der Notwendigkeit überzeugt hatte. Eine Vereinigung Burg Hammerstein ist im Entstehen wie auch weitere Förderungen in Aussicht stehen (vgl. Seite 78).

Museumsdirektor Dr. phil. Berndmark Heukemes, Archäologe und Islamist, Heidelberg, der uns bei der Tagung 1970 der Landesgruppe Baden-Württemberg mit den Ergebnissen seiner archäologischen Forschungen in Ladenburg bekannt machte, führt – wie alljährlich – eine Studienreise nach Marokko für die „Gesellschaft für akademische Studienreisen e. V.“ durch. Auf dieser Reise vom 10. bis 25. April 1971 wird Herr Dr. Heukemes in die Kultur- und Baugeschichte Marokkos einführen und auf einer 16tägigen Rundfahrt von Tanger nach Tetuan – Meknes – Volubilis – Fes – Midelt – Erfoud – Rissani – Tinerhir – Quarzate – Fagora – Tamegroute – Marrakesch – Casablanca – Rabat und zurück nach Tanger, die Stadtbefestigungen, die Speicher und Burgenbauten der Berber und die Paläste, Städte und Landschaften Marokkos besuchen und allen Teilnehmern ein lebendiges Erlebnis dieses interessanten Landes vermitteln. Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Burgenvereinigung an dieser Marokko-Burgenfahrt teilnehmen würde, die von Frankfurt nach Tanger und zurück führt; das Programm stellt die Geschäftsführung auf Anforderung zur Verfügung. Preis der Reise 1 870,- DM einschließlich Flug.



Unter Bundespräsident Heuss wurden sie zum erstenmal montiert, unter Lübkes Präsidentschaft wurde einer gestohlen. In aller Stille wurden beide neu geschmiedet und fest in der Toreinfahrt verankert. Aber noch heute, zu Gustav Heinemanns Zeiten, blickt der eine der beiden Bundesadler an der Toreinfahrt zum Präsidialamt in Bonn nach links statt nach rechts. Die Heraldiker sind anderer Meinung: Ein deutscher Adler darf nicht nach links schauen! Schon im Mittelalter sahen die Greifvögel nach rechts. Auch auf den 5-Mark-Stücken blickt der Adler nach rechts. Laut einer Anweisung des Bundesministeriums darf er auf Stempeln oder Siegeln nie zur anderen Seite blicken.

Auszug aus Westerwald-Zeitung, 21. 11. 1969